

SYRIEN

## Assad bereitet Abtritt vor

Mit der Ausbootung von langjährigen Vertrauten ebnet Staatschef Hafis el-Assad, 68, seinem Sohn Baschar, 34, den Weg an die Spitze des Staates. Der schwer herz- und zuckerkrankte Assad, der auf dem Staatsbegräbnis für den jordanischen König Hussein im Februar steif und leichenblaß am Sarg seines alten Feindes stand, plant offensichtlich einen baldigen Führungswechsel. Nahöstliche Geheimdienste berichten, daß der syrische Präsident seine Zeit fast ausschließlich dazu verwendet, Baschar



Baschar

mit dem Machtapparat vertraut zu machen. Erst nach dem Unfalltod seines ältesten Sohns Bassil (1994) hatte Assad den angehenden Augenarzt Baschar zum heimlichen Kronprinzen ernannt. Vor kurzem wurde Baschar nach Abschluß der syrischen Militärakademie in Homs zum Oberst der Streitkräfte befördert. Der bislang starke Mann hinter Assad, der langjährige Vizepräsident und Assad-Vertraute Chaddam, soll nun auf einen Diplomatendienstposten im Ausland abgeschoben werden. Mögliche Neider Baschars wie der einflußreiche Verteidigungsminister Tlass müssen angeblich gehen.

Offiziell soll Baschars Kronprinzenrolle in wenigen Wochen durch die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden der Einheitspartei Baath, die sein Vater führt, bestätigt werden. Sogar die Verfassung soll geändert werden, laut der ein Präsident mindestens 40 Jahre alt sein muß. In der syrischen Bevölkerung genießt der Assad-Sohn Ansehen. Baschar gilt als integer und besonnen, sein Interesse an den modernen Medien weckt Hoffnung auf eine Lockerung der Zensur im noch immer weitgehend abgeschotteten Syrien. So will Baschar an Schulen und



Assad am Sarg des jordanischen Königs Hussein

Universitäten den Einsatz von Computern und die Arbeit mit dem Internet fördern. Auch für die Zulassung von Mobiltelefonen setzt er sich ein – trotz Widerspruchs der Geheimdienste, die im Festnetz bislang bequem mithören konnten. Aus Jordanien erhielt der angehende Assad-Nachfolger schon Vorschußlorbeeren. Baschar, verkündete der junge jordanische König Abdullah nach einem ersten offiziellen Treffen, werde „Syrien sicher in das 21. Jahrhundert führen“.

EUROPÄISCHE UNION

## Kommissare streiten um Kampfstiere

Portugal setzt Brüssel unter Druck. Lissabon verlangt eine zumindest teilweise Aufhebung des Handelsverbots für seine vom Rinderwahnsinn bedrohten Herden. Weil die Zahl der BSE-Fälle in Portugal drastisch gestiegen war, hatte EU-Landwirtschaftskommissar Franz Fischler im November ein Exportverbot für portugiesische Rinder und Rindfleisch durchgesetzt. Damit fanden sich die Portugiesen zwar ab, nun aber drängt die Regierung auf eine Ausnahme: Lissabon will zumindest Kampfstiere exportieren. Die Portugiesen sind für ihre starken Bullen berühmt, die für die blutigen Spektakel nach Spanien verkauft, aber auch in Frankreichs Arenen vorgeführt werden.

Wegen des Exportbanns aus Brüssel, argumentieren die Züchter, entgingen ihnen in diesem Jahr Einnahmen von drei Millionen Euro. Dabei bestehe für Verbraucher in Europa gar kein Risiko, weil die Stiere angeblich nur mit Gras und Getreide aufgezogen werden. Verbrau-

cherkommissarin Emma Bonino will den Portugiesen entgegenkommen, Fischler ist vorerst gegen jede Ausnahme. Zumindest fordert der Landwirtschaftskommissar Garantien dafür, daß kein Fleisch aus der Arena auf den Tisch kommt.



Stierkampf in Frankreich